

Bocholter Volksblatt

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumsparlei

Bezugspreis: Durch die Geschäftsstelle monatl. 70 Pfg., von der Post abgeholt vierteljährlich M. 2.10, durch Postboten ins Haus gebracht M. 2.52. Erscheint täglich ausser Sonn- und Feiertagen.
Geschäftsstellen: Bocholt, Nordstraße 27 (Herrnprecher 92). Rheede, J. G. Hams. Anholt, Wilhelm Wollfing.

Anzeigenpreis: Für Einzeiler die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pfg., für Auswärtige 20 Pfg. Textanzeigen kosten die Kleinzeile 50 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlass. Auskunfts- und Angebotsgebühr 25 Pfg. Bei Klage-Erhobung, Konturen u. s. w. wird der bewilligte Nachlass hinfällig.

Ämtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rheede, Dingden, Viedern und Werth

46. Jahrgang

Dienstag, 4. September 1917

Nummer 205

Preußens Ruin.

In letzter Zeit werden wieder Stimmen laut, die in allen Tönen der Beschönigung und der Bedrohung davor warnen, an dem bestehenden preussischen Wahlrecht zu rütteln. Erst kürzlich hatte Graf Schwerin-Löwitz einermassen deutlich zu verstehen gegeben, daß das preussische Abgeordnetenhaus, so wie es zur Zeit noch ist, die angekündigte Vorlage schon in angemessener Weise zu modifizieren, wenn nicht gar zu Fall zu bringen wissen wird.

Soeben veröffentlicht die „Kreuzzeitung“ eine Zuschrift, in der diese Methode noch viel leidenschaftlicher empfohlen wird. Nachdem davon gesprochen worden ist, daß die Erneuerung des preussischen Wahlrechts als das Ergebnis einer schweren, gegen die Not des Vaterlandes gerichteten Erpressung zu bewerten sei, wird unverblümt gesagt: „Das Wort hat jetzt der preussische Landtag und nicht die macht- und lüderliche Demokratie.“ ... Tut der preussische Landtag jetzt seine preussische Pflicht, dann bleibt unter Preußen vor dem Verfall in den demokratischen Pfuhl und damit vor dem Ruin bewahrt, dann haben unsere Feinde vergeblich gehofft, auf dem Wege über die deutsche Demokratie liegen zu können.“

Es scheint uns an der Zeit, derartigen Stillstimmungen ein Halt zu geben. Wir verlassen es durchaus, daß die von der Veränderung des preussischen Wahlrechts mehr oder weniger Betroffenen der neuen Zeit nicht gerade freundlich entgegensehen; wir meinen aber, daß sie nicht vergessen sollen, daß die Veränderung des preussischen Wahlrechts zweimal in feierlicher Form durch den König von Preußen angekündigt worden ist. Von der Osterbotschaft ging es in logischer Entwicklung zum Erlaß vom 11. Juli, der ausdrücklich forderte, daß schon die nächsten Wahlen nach dem neuen Wahlrecht stattfinden haben. Damit ist von vornherein jeder Obstruktion der Boden entzogen, und es war nur selbstverständlich, daß der neue Reichstanzler vor dem Hauptausbruch am 25. August ausdrücklich erklärt hat, woher er, noch das preussische Staatsministerium dächten daran, in Sachen der preussischen Wahlrechtsfrage Verschleppungspolitik zu treiben. Wir dürfen also mit voller Gewissheit erwarten, daß der künftige Erlaß, so wie er gedacht war und vom ganzen Volk mit Zustimmung entgegengenommen worden ist, zur Ausführung kommt und so schnell wie möglich befristet wird. Wir glauben, auch auf das Beste unterrichtet zu sein, wenn wir sagen, daß keine der zuständigen Stellen an solcher Fortentwicklung und Erledigung dieser, für das preussische Volk und das Gebelien Deutschlands außerordentlich wichtigen Frage auch nur den geringsten Zweifel hegt. Umso zweckloser erscheinen uns Beunruhigungen, wie die oben gekennzeichneten. Sie können nur dazu dienen, unsere innere Front zu schwächen und unsern Feinden, die mit der Legende von der Verflawung des deutschen Volks hausieren gehen, Wasser auf ihre Mühle zu tragen.

Zur Kriegslage.

WTB. Berlin, 2. Sept. In Flandern folgten starkem Feuer auf den Yperndünen vom Mittag des 1. bis zum Morgen des 2. September englische Patrouillenvorstöße, die überall abgewiesen wurden. In Gegend Hollebeke schoben die Deutschen ihre Gräben um etwa 100 m vor. In den letzten Tagen war die englische Angriffslustigkeit sichtbar ermattet; es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß die Engländer aus Prestige-Gründen noch weitere Angriffe wagen, bis sie auch die zweite große Schlacht um die flandrische U-Boot-Basis als endgültig verloren aufgeben.

Der englische Angriff bei Lens, bei dem die kanadischen Divisionen geopfert wurden, ist bereits vorläufig aufgegeben. Im ganzen Ariens war die Gefechtsintensität gering. Weidertels St. Quentin war das Feuer nur zeitweise gesteigert. Bei dem gestern gemeldeten Gefecht bei Bembulle wurden von den Deutschen drei Offiziere, 20 Mann und drei Maschinengewehre, sowie eine größere Anzahl Gewehre als Beute eingebracht. Am 1. September machten die Deutschen bei einem Patrouillenvorstoß bei La Fere elf Gefangene.

Auf dem Chemin des Dames verblieben die Franzosen als ganze Gewinn ihres verlustreichen An-

Riga genommen.

WTB. Berlin, 2. Sept. abends. (Drahtb.) Ämtlich.
Riga ist genommen.

Großes Hauptquartier, Ämtlich.
3. Sept.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Sturm und Regenschauern war der Artillerietampf an Teilen der flandrischen Front stark, bei den anderen Armeen, auch an der Maas, im allgemeinen gering.

An der Straße Cambrai-Arras schloßerte ein starker englischer Vorstoß. Beim Gefecht Hurtebise wurde der Geländegewinn der Franzosen in Grabenkämpfen beträchtlich eingeengt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.



Front des Generalfeldmarshalls Prinzgen Leopold von Bayern.

Nach sorgfältiger Vorbereitung überschritten deutsche Divisionen am Morgen des 1. September die Dina bei der Mündung in die Ostsee.

Starke Artillerie- und Minenwerfer-Wirkung ging der Uebersehung der Infanterie voraus, die nach kurzem Kampf auf dem Nordufer des Flusses Fuß faßte. Kraftvolle Angriffe warfen die Russen zurück, wo sie Widerstand leisteten.

griffes vom 31. August lediglich ein Stück des vorderen Grabens in etwa 1 km. Breite. Ostlich Vauxaillon holten deutsche Stoßtrupps mit geringem eigenen Verlust 10 Gefangene und zwei Schnellladegewehre aus den französischen Gräben. Auch in der Champagne brachen deutsche Patrouillen Gefangene ein. An der Verbundfront stieß der französische Angriff weiterhin. Auch das Artilleriefeuer blieb am 1. September gering und schwach erst gegen Abend zu größerer Stärke an.

Im Osten ist die Gefechtsintensität an der Dina und bei Smorgon gesteigert; auch bei der Mündung der Sereth lebte sie auf. Die Russen steckten das Dorf Driehem, sowie die Bahnstationen Terebessie in Brand. An der Solt und an der Bistritz stehen die Verbündeten erfolgreich mit Patrouillen vor. Im Berglande der Sultia machen die Russen und Rumänen verzweifelte Anstrengungen, den Verbündeten ihren Geländegewinn der letzten Tage wieder zu entreißen. Mehrere nach kurzem Artilleriefeuer mit starken Massen angelegte Angriffe brachen unter schweren blutigen Verlusten der Russen und Rumänen zusammen.

In Mazedonien hat Sarail nunmehr auch, allerdings mit reichlicher Verpätung, begonnen, seinen gewohnten blutigen und erfolglosen Beitrag zu der Generaloffensive der Entente zu leisten. Die serbischen Angriffe auf dem Dobrovoje wurden fortgesetzt. Die Angriffsfront der Serben ist jedoch bereits derartig geschwächt, daß ihre Stürme mit Leichtigkeit abgeschlagen werden konnten. Die Franzosen, die am Nachmittag des 1. September nach starker Artillerievorbereitung beiderseits der Straße Monastir angriffen, vermochten zwar in die vordersten

Die Bewegungen unserer Truppen sind im Gange und verlaufen plangemäß. Der Feind gab unter der Einwirkung unseres Vordringens seine Stellungen westlich der Dina auf. Auch da sind unsere Divisionen unter Gefechten mit russischen Nachhuten im Vorgehen.

Dichte Kolonnen aller Art streben auf den von Riga ausgehenden Straßen überhaupst nordostwärts. Brennende Ortschaften und Höfe zeigen den Weg des weichenenden Weistüglers der russischen 12. Armee.

Front des Generalfeldmarshalls Erzherzog Joseph.

In den Flußlädern am Nordosthang der Waldcarpathen auflebende Gefechtsintensität.

Südlich des Trotustales schloßerten mehrere rumänische Nachalangriffe an der D. Cosna und bei Grozsece.

Seeresgruppe des Generalfeldmarshalls v. Mackensen.

Im Gebirge zwischen Sultia und Putnata wehrten unsere Regimenter starke russisch-rumänische Angriffe durch Gegenstöße ab. Mit 200 dabei in unsere Hand gefallenen Gefangenen erhöhte sich für dieses Kampffeld ihre Zahl seit dem 28. August auf 20 Offiziere und 1650 Mann, die Beute auf 6 Geschütze mit Proben, 60 Maschinengewehre, zahlreiche Minenwerfer und Truppenfahrzeuge. Auch Marasoffi griffen die Rumänen vergeblich an.

Mazedonischen Front.

Heute morgen brachen französische Angriffe bei Bratindol (nordwestlich von Monastir) verlustreich zusammen. Die Serben erlitten erneut am Dobrovoje eine blutige Schlappe.

Der Erste Generalquartiermeisteren Rubenroff.

Gräben einzubringen, unterlagen aber im Nachtsturm den bulgarischen Verteidigern. Was nicht im Kampf blieb, wurde gefangen genommen.

Die Absicht der unrichtigen russischen Seeresberichte.

WTB. Berlin, 1. Sept. Die Heftigkeit der tendenziösen Falschmeldungen der russischen Regierung, auf die bereits wiederholt hingewiesen wurde, wird ergänzt durch den russischen Seeresbericht vom 29. 8. In diesem Bericht heißt es:

„In Richtung Fociani griff der Feind am frühen Morgen des 28. August nach Artillerievorbereitung unsere Stellungen in der Gegend von Muncelul an. Eine unserer Divisionen, die dem Feinde nicht den notwendigen Widerstand leistete, floß in Unordnung und ließ die Stellung im Stich.“

Dem gegenüber sei erklärt, daß die Russen in Wirklichkeit keineswegs ihre Stellungen kampfflos geräumt haben, sondern daß unsere Angriffe bei Muncelul auf heftigen Widerstand der russischen 14. Division stießen, der erst nach erbitterten Kämpfen gebrochen werden konnte. — Durch diese Falschmeldung versucht die heutige russische Regierung dem russischen Volk immer wieder die Notwendigkeit diktatorischer Vollmacht vor Augen zu führen.

Rußland.

Sachomlinows Enthüllungen.

WTB. Wien, 2. Sept. In einer Besprechung der Beamtenschaft von Januschewitsch und Sachomlinow schreibt die „Neue Freie Presse“:

Eines der größten Verbrechen in der Geschichte entrollt sich vor unsern Augen, ein schändliches Ver-

gen- und Intrigenspiel in Petersburg zur Umgestaltung und Willensmachung des Zaren und zur Entfesselung des Weltkriegs. Der deutschen Regierung sind in Rußland unfreiwillig, aber um so wertvollere Zeugen für die Wahrheit ihrer Behauptungen entstanden, daß sie in London und Petersburg mit allen Kräften den Ausbruch des Krieges zu verhindern bemüht war, Bemühungen, die durch die an und für sich gemäßigten Haltung Oesterreich-Ungarns von Erfolg gekrönt gewesen wären. Nur durch die Tat können die Russen und ihre Nachkommen beweisen, daß sie das Verbrechen vom 29., 30. und 31. Juli 1914 verabscheuen und möglichst gutzumachen entschlossen sind. Das sind sie dem guten Ruf des russischen Volkes schuldig, bei dessen Massen liebt die Friedenssehnsucht und das Menschheitsgefühl ebenso verbreitet sind wie anderswo.

WTB. Bern, 2. Sept. Das „Berliner Tageblatt“ schreibt über die geheimen Anstifter des Krieges unter anderem:

Es dünkt uns, wenn der Bericht über diese unerhörten Intrigen dem russischen Volk bekannt würde, müßte sich die allgemeine Friedenssehnsucht Bahn brechen. Noch heute glaubt ja der russische Bauer, der deutsche Kaiser habe Rußland überfallen wollen, und nun erfährt er, daß dieser Monarch sich mit dem Zaren eins sah im Willen, den Frieden zu erhalten, daß aber drei unverantwortliche Beamte es unternahmen, trotz dieses Friedenswillens die Völker in Elend, Not und Tod zu führen. Noch heute behauptet auch Herr Wilson, die deutsche Regierung habe die Verantwortung für den Krieg und mangelnde, resp. revolutionäre werden. Allein die Wahrheit wird sich Bahn brechen und durch all die furchtbaren Nebel der Verleumdung und Lüge hindurch ihr Licht zur Geltung bringen. Lloyd George hat jüngst erklärt, die Schuldigen müßten zur Verantwortung gezogen werden, eher gebe es keinen Frieden. Nun wohl, hier sind die Schuldigen, und Herr Lloyd George hat nun Gelegenheit, seine Worte zur Tat werden zu lassen.

WTB. Stockholm, 2. Sept. „Dagens Nyheter“ schreiben zum Fall Sachomlinow:

Der Verdacht, daß bei der russischen Mobilisierung die russische Militärpartei mehr oder weniger hinter dem Rücken des Zaren gehandelt hat, ist nun eklatanter und sensationeller bekräftigt, als die Anhänger dieses Verdicts je für möglich gehalten haben. Des Allenfalls reizt brutal den Schleier von einem politischen Intrigenspiel unheimlicher Art, bei dem die höchsten Interessen des Volkes den Einsatz bilden.

Zu den Mitteilungen der „Nowoje Wremja“ über Sachomlinows Prozeß schreibt „Allgemeine Zeitung“ unter der Überschrift „Was den Krieg verursacht hat“: Es ist nun klar, daß das bekannte Telegramm Kaiser Wilhelms an den Zaren die Einstellung der russischen Mobilisierung bewirkt hätte, wenn der Zar nicht durch seine Ratgeber getäuscht worden wäre. Der Krieg hätte vermieden werden können, wenn die Diplomatie Spielraum erhielt.

Verbannung aller Romanows.

WTB. Amsterdam, 2. Sept. Wie das „Allgemeine Handelsblatt“ aus Stockholm meldet, hat die vorläufige russische Regierung allen Mitgliedern der Familie Romanowmitleid, sie müßten sich darauf vorbereiten, daß die Verfassungsgebende Versammlung wahrscheinlich alle Romanows aus Rußland verbannen werde.

Gegen die Todesstrafe an der Front.

WTB. Petersburg, 2. Sept. Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Der Petersburger Arbeiter- und Soldatenrat hat gegen die Einführung der Todesstrafe an der Front Einspruch erhoben und die Unterdrückung dieser Strafe verlangt.

Ein Seetreffen an der jüdischen Küste.

Ämtliche deutsche Meldung.

WTB. Berlin, 2. Sept. (Telegr.) Ämtlich. Am 1. September früh morgens stieß nördlich von

Hornstiff eine unserer Sicherungspatrouillen auf englische Kreuzer und Torpedoboote. Nach kurzem Gefecht entzog sich der Feind, der durch eines unserer Flugzeuge mit Bomben belegt wurde, dem Eingreifen starker Kräfte. Von uns wurden vier als Worpfeulen verwendete Fischdampfer beschädigt und in englischen Hoheitsgewässern auf Strand gesetzt, der größte Teil ihrer Besatzungen scheint gelandet zu sein. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Dänische Meldung.
WIB. Ringkøping, 2. Sept. Njau-Meldung. Heute früh gegen 7 Uhr fand vor Bjerregaardstrand ein Seetreffen statt. Vier deutsche Minentrawler wurden von englischen Flottenteilen auf den Strand getrieben. Nach der Strandung führten die Engländer mit der Beschießung fort. „Ringkøping Amisavis“ zufolge schlugen die Granaten bis in den Ringkøping Fjord ein. Eine Anzahl Granaten schlug auch in den Ort Bjerregaard ein, wo ein Haus beschädigt, aber niemand verletzt wurde. Etwa 100 deutsche Marinejäger wurden getötet. Ansehend gab es mehrere Tote. Deutsche Flugzeuge und U-Boote (?) nahmen an dem Kampf teil.

Englische Meldung.
WIB. London, 1. Sept. Die Admiralität teilt mit: Unsere leichten Streikräfte zerstörten heute morgen vier feindliche Minensucher vor der Küste von Züland.

Die Engländer werden vermutlich bestrebt sein, dieses „Seetreffen“ als eine Ruhmestat ihrer Flotte hinzustellen. Tatsächlich liegt der Fall so, daß die deutschen Worpfeulen dänische Küste zu nimmern suchten. Die Engländer haben aber wieder einmal die Neutralität eines anderen Staates nicht geachtet, sondern unter Verletzung dieser Neutralität ihre Wut an dem nun wehrlosen Feinde ausgelassen, die englischen Granaten fielen sogar auf dem neutralen Lande nieder. Dann aber, als der Anmarsch starker deutscher Seestreikräfte gemeldet wurde, haben die Engländer kleinmütig Rückhalt genommen. Die Erinnerung an die Seeschlacht vor dem Skagerrak — die sich ja nicht allzu weit von der dänischen Küste abgespielt hat — wirkt also in der „berühmten“ englischen Flotte noch immer nach.

Ämtliche Berichte unserer Verbündeten.

Oesterreichischer Bericht.
WIB. Wien, 3. Sept. (Drahtber.) Ämtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.
Nordwestlich von Jofani und bei Dena griffen Russen und Rumänen abermals vergeblich an.

Italienischer Kriegsschauplatz.
Auf dem Monte San Gabriele führte gestern vor Tagesanbruch ein Unternehmen unserer Truppen zu lebhaften Kämpfen, die günstig verliefen. Nachmittags und abends scheiterten am Nordhang des Berges starke italienische Angriffe. Auch östlich von Görz und bei Jamiano blieben Vorstöße des Feindes ergebnislos.

Italienische Flieger warfen mehrere Orte der istrischen Westküste mit Bomben. Ein

Ueber 6 Millionen Tonnen seit 1. Februar versenkt.

WIB. Berlin, 3. September. (Drahtb.) Ämtlich. Neue U-Booterfolge im Englischen Kanal und im Atlantischen Ozean: 4 Dampfer, 2 Segler mit 17000 Brutto-Reg.-T., und zwar 3 bewaffnete, tiefbeladene Dampfer; die französischen Radfahrer „Marie Alfred“ mit Salzladung für Becamp und „Pauline Louise“, sowie ein Dampfer, der 5700 T. Zucker für Frankreich geladen hatte.

gegen Triest vordringendes feindliches Luftschiffgeschwader wurde von unsern Seefliegern vertrieben.

Balkan-Kriegsschauplatz.
An der Bojsa wurden feindliche Erkundungsabteilungen zurückgewiesen. Der Chef des Generalstabes.

Aus der Provinz.

* Burgsteinfurt, 2. Sept. Ein Unglücksfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich auf dem Hofe des Herrn Schulze Föcking. Beim Vorübergehen des Wagens kam ein 14-jähriges Mädchen zu Fall und wurde hierbei durch die Wagenachse schwer verletzt. In den Folgen der Verletzungen ist das Mädchen gestorben.

* Neulinghausen, 2. Sept. Infolge des Umstehens der Ruhrpandemie hat der Oberbürgermeister die Ferienverlängerung für Rektorat- und Fortbildungsschulen bis zum 25. September angeordnet. Für die höheren Schulen ist die gleiche Maßnahme zu erwarten. In der abgelaufenen Woche stieg die Zahl der Neuerkrankungen an Ruhr von 56 auf 94.

Aus aller Welt.

WIB. Hamburg, 1. Sept. Heute nachmittag 4 Uhr 22 Min. fuhr der D-Zug 97 aus Köln im Hauptbahnhof auf den Prellbock, wobei die Lokomotive und die ersten Wagen entgleisten und die folgenden Wagen ineinander geschoben wurden. Es erlitten im ganzen 7 Personen leichte Verletzungen. Der Unfall hat den Betrieb in keiner Weise beeinträchtigt.

WIB. Bern, 1. Sept. Pariser Blättern zufolge herrschte an der Küste der Bretagne ein schwerer Sturm, der großen Schaden anrichtete und zahlreiche Unfälle zur Folge hatte. Das Lotsenschiff Nr. 2 ist gesunken. Der französische Dreimaster Gladiateur, der kleine französische Dampfer Jean und der englische Dreimaster Rotheaen wurden an die Küste geworfen und schwer beschädigt.

Aus der Heimat.

* Bocholt, 4. Sept. 1917.
Vor einem Jahre.

4. September 1916. Große und erbitterte Schlacht im Sommergebiet. Beiderseits der Ancre werden unsere Stellungen behauptet, zwischen Ghinch und der Somme wird in der zweiten Verteidigungslinie dem Stolz halt geboten, schließlich der Somme wird der Angriff blutig abgeschlagen.

Nach den bisher vorliegenden Meldungen unserer U-Boote sind seit Beginn des uneingeschränkten U-Bootkrieges bereits

mehr als 6 Millionen Tonnen

des für unsere Feinde nützlichen Handelschiffsraumes versenkt worden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

21 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Rechts der Maas 400 Franzosen gefangen. Russische Angriffe bei Luga und Zborow abgeschlagen.

Vertrauensmänner-Verammlung der Zentrumsparlei.

Am Sonntag nachmittag hatten sich im Lindenhof die Vertrauensmänner und andere Anhänger der Zentrumsparlei recht zahlreich versammelt, um einen eingehenden Bericht des Vorsitzenden der hiesigen Zentrumsorganisation, Herrn Sanitätsrat Dr. Farwid entgegenzunehmen über äußere und innere Politik.

Nedner ging aus von den für die Geschichte des Krieges beginnenden so wichtigen Entscheidungen im Prozeß gegen den früheren russischen Kriegsminister Suchomlinoff. Diese gerichtlichen Verhandlungen, die auch den Generalstabschef Januschewitsch, zeigten endlich den feindlichen Willen und auch den Neutralen mit aller Deutlichkeit, daß nicht Deutschland, sondern Rußland die Kriegsschuld auf sich lud, die Darlegungen des deutschen Weisbüchses von 1914 über die Kriegsschuld der vollen Wahrheit entsprechen. Auf das Friedensangebot der Mittelmächte vom 12. Dezember 1916 haben unsere Gegner mit ihren Kriegsspielen in der Note an Wilson geantwortet. Inzwischen hat sich die militärische Lage für uns so günstig entwickelt, wie nie zuvor. Andererseits dürfen wir uns nicht verhehlen, daß England so leicht nicht auszuhungern ist und auch die dortige Munitionsherstellung durch die Verletzungen unserer U-Boote nur allmählich gehemmt werden kann. Frankreich schöpft immer neue Hoffnung aus der Hilfe Englands und Amerikas. Rußland dagegen ist durch die Revolution militärisch und wirtschaftlich so geschwächt, daß es als gefährlicher Gegner wohl nicht mehr in Betracht kommt.

Die Friedensentscheidung, die der deutsche Reichstag vor zwei Monaten auf Vorschlag des Abg. Erzberger angenommen habe, wolle der Welt zeigen, daß auch das deutsche Volk in seiner überwiegenden Mehrheit für einen Frieden des Ausgleichs und der Verständigung der Völker sei. Von alldeutscher Seite sei sofort die Verabschiedung ausgesprochen worden, daß sich mit dieser Friedensentscheidung das Zentrum an die Seite Scheidemanns gestellt habe. Das sei falsch. Scheidemann und der rechte Flügel der Sozialdemokratie wollen einen Frieden ohne Entschädigungen und Annexionen. Die Reichstagsentscheidung schließt beides nicht aus. 3. B. müßten wir nach dem Scheidemann-Frieden Belgien in allen seinen Rechten wiederherstellen. Der Reichstagsentscheid lasse dagegen zu, daß wir Belgien militärisch und wirtschaftlich so in der Hand behalten, daß es nicht wieder ein Vorland Englands und Frankreichs

wird. Ueberhaupt scheint Belgien der schwierigste Punkt bei den künftigen Friedensverhandlungen zu werden. Darum lege auch wohl die Friedensnote des Papstes auf die belgische Frage ein Hauptgewicht.

Ob die Papstnote den Frieden anbahnt oder nicht, kann noch niemand sagen. Für uns heißt es vorläufig jedenfalls, uns weiter zu verteidigen. Die neue Ernte hat uns hinreichend Brotgetreide und Kartoffeln, die Hauptnahrungsmittel, gebracht. Am Kriegsernährungsamt und den untergeordneten Behörden ist es nun, dafür zu sorgen, daß die Fehler, die im vorigen Jahre gemacht wurden, nicht wieder vorkommen und daß die Bevölkerung namentlich die zur Ernährung nötigen Kartoffeln vorweg bekommt. Schlimm wird es mit der Bekleidungs- und Heizungsfrage im kommenden Winter sein. Es müssen unbedingt alle Maßnahmen getroffen werden, um der Heimat das Durchhalten nicht unnötig zu erschweren. Wenn wir den Krieg gewinnen, dann tun wir dies durch die glänzende Tapferkeit unserer Front und durch die bewundernswürdige Aufopferung unseres Volkes.

Zu den Vorgängen der letzten Zeit auf innerpolitischem Gebiet übergehend, begrüßte der Redner die Neuordnung in den Reichsämtern, wodurch diese in Zukunft nicht mehr ausschließlich von Beamten, Diplomaten und Militärs besetzt werden, sondern auch von Leuten, die mit dem Volke engere Fühlung haben, wie Parlamentarier, Oberbürgermeister usw. Einen weiten Raum in den Ausführungen nahm die Bepreisung des Aufstiegs des Abg. Erzberger ein. Redner betonte, daß die Zentrumsfraktion, über den Reichsausschuß der Zentrumsparlei und auch der Augustinusverein sich einmündig mit den Erzbergerischen Ausführungen im Haushaltsausschuß einverstanden erklärten. Einige Verwirrung sei anfangs entstanden durch die falsche Wiedergabe der damaligen Verhandlungen in der jenseitigen Berliner Presse. — In der preussischen Wahlrechtsfrage siehe das Zentrum in seiner überwiegenden Mehrheit auf dem Boden der bekannten künftigen Erlasse und es werde an dem Zustandekommen des neuen Wahlrechts in diesem Sinne mitarbeiten.

In der folgenden Aussprache wurden noch verschiedene Punkte der Darlegungen des Referenten besonders unterstrichen, namentlich wurde verlangt, daß auch die Front mehr wie das bis jetzt geschehe, über die innerpolitischen Vorgänge und auch über unsere Friedensziele unterrichtet werde. Auch wurden dringliche Ernährungsfragen in der Diskussion gestreift.

(Das Eisene Kreuz wurde für Tapferkeit im Felde verliehen dem Musketier Ant. Damschen von hier im Inf.-Regt. 168.

SS Auszeichnung. Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe wurde dem Gewerbeten Karl Müller hier selbst verliehen.

Warnung. Die Höchstpreise für Gemüse und Obst werden, trotz den fortgesetzten Bemühungen der Behörden, immer noch überschritten. Die Behörden sind nunmehr angewiesen, die Einhaltung der Höchstpreise unter allen Umständen zu erzwingen. — Dieses gilt sowohl für den Handel auf dem Markt, als auch in den Geschäften. — Die Beamten werden nunmehr auf das Entschiedenste vorgehen und zur Beschlagnahme der Waren, nötigenfalls sogar zur Festnahme der Uebertretenden schreiten. — Die Strafen bei Ueberschreitung der Höchstpreise sind Gefängnis bis zu einem Jahre und

Geldstrafe dieser Strafen.

Städte. Die heutige Bevölkerung sei besonders fahrtsam geworden. Die städtische Bevölkerung sei besonders auf den Kopf der Bevölkerung unter 18 Jahren zu vermindern. Die für das Pfund buches verkauft. Kreuz. — Es gelangende Weizen. Dauerhaftere. — In der früheren als sonst. Oktoberlieferung.

Der De. Städtetages. Vertreter des.

Über den M. Auf Grund für die Ernte 1917. S. 507 und der 7. Juli 1917 w ausschließlich der

Gütern. 2. von Mehl und Borten, sowie in

Eine Mehle zu Borten einger

Zur Durchf. larten nach einem den Ortsbehörden

Die in den ligen zur Entnahm halb des ganzen Bwaren oder f Woche, auf die Woche, die bis zur von Brot, Zwieba lieren ihre Gültigke händler dürfen Bro vor gegen Vorleg ausgegebenen Bro Zahl von Brotmaß Mehlart lauten, al Bwarenhandl bestimmten Wochen gegangenen Woche beziehenden Samme abzuliefern. Gegen sie eine Anweisung die sie bei den H Verleitung überwie beziehenden können. marfen wird keine

Es dürfen nur a) Arie b) Boll Die Verteilung von Zwiebad, bei meh verwendet wird des Vorstehenden des

Zur Verteilung der Kreisaußschuß Vorstößen entspre Dieses Roggenst oder mehrlartigen St nicht werden.

Die Allmördens.

Roman von Fr. Dehne.
Copyright 1913 by Greiner & Comp., Berlin W. 30.

67. (Nachdruck verboten.)

„Hinter sah mit schrecklichem Gesicht Frau Berger bei ihrem Sohne. Die Ereignisse hatten sie übermannt.“
„Erst, du wilst mir wirklich Jutta von Eggert trotz dem Widerspruch ihres Vaters heiraten?“
„Ja, ich sehe den Tag herbei, Mutter!“ Ein Strahl der Freude brach aus seinen Augen. „Ich will sie alles vergessen lehren, was sie Schwestern hat leiden müssen. Mein Leben lang will ich ihr dankbar sein dafür, daß sie sich so tapfer um mich gekümmert hat, und mir so viel Glück ins Leben gebracht. Sie bin jung und stark, und kann für sie arbeiten! Der Herzog ist mir wohlgesinnt — ich werde mich an ihn wenden. Er wird mir schon weiter helfen, daß sie nicht zu viel zu entbehren braucht und den Abstand zwischen uns und früher nicht so schwer erträgt.“
Mit besonderer Mühe hatte er diese letzten Heuerungen getan. Er bewachte seine Mutter. Sie dachte nach — sie wollte ihm schließlich etwas sagen — doch mit keinem Wort kam er ihr zu Hilfe. Sie mußte selbst den Anfang finden.
„Erst, warum hast du dem Oberförster nicht gesagt, wer du eigentlich bist. Dann hätte er sicher ein Entzücken gehabt!“ bemerkte sie endlich lächelnd.

„Hätte das jetzt einen Zweck, Mutter? Nein. Mit solchen unklaren Beziehungen kann und darf ich nicht rechnen! — Es hängt von dir allein ab, wie unsere Stellung zum Grafen. Allmörden sein soll — dem Legationsrat Kübiger Allmörden hast du es deutlich genug gezeigt, wie du denkst: daß wir keine Gemeinschaft mit der Familie haben

sollen. Wie kann ich da gegen andere darauf bestehen?“

Ein feines Rot färbte ihr Gesicht.
„Erst, das war Kübiger, der Mann, der das Unglück in mein Leben gebracht! Den hasse ich.“
„Und den Grafen Ottofar — unsern Vater?“
Sie schweig eine Weile, ehe sie leise entgegnete:
„Erst, er war ja einer Vater! Das habe ich — leider — nie vergessen können! Und als das Schreckliche über ihn hereinbrach, da dachte ich, er hätte in dir und dort Graf für seine beiden ihm so jah dahingerauften Kinder gefunden. Doch du wollest ja nichts davon wissen! Um dich, mein Erst, würde ich ihm alles vergeben; wenn er dir den Weg zu deinem Glück ebnete — ich könnte ihn sogar darum bitten.“
Er sprang auf. Das hatte er doch nicht erwartet.

„Mutter, ist das dein Ernst?“
Sie nickte.
„Und wenn ich dich nun beim Wort fahre — um Juttas willen?“

„Ich würde selbst gehen, für dich zu bitten, falls du es wünschest! — Und Jutta soll für ihre Liebe zu dir belohnt werden. Dein Vater muß dir — schon ihrerwegen — eine dir zukommende Stellung einräumen! Du bist dein lieben Mädchen schuldig zu tun, was in deinen Kräften steht, damit ihr Opfer überflüssig wird.“
„Mutter, ich danke dir für dieses Wort. Doch sprich noch nicht zu ihr davon, ehe nicht Klarheit zwischen uns und den Allmörden ist!“
Er sagte die beiden Hände seiner Mutter und sah tief und forschend in ihre Augen.

„Mutter, und wenn ich dir nun sage, daß unser Vater uns sucht, daß er deiner in Sehnsucht gedenkt...“
Sie vergab das Gesicht in ihren Händen und wandte sich ab. „Ach, das wußte sie ja schon! Und dann legte Erst den Brief, der ihm Kübiger gegeben, vor sie hin.“

„Mutter, lies das hier“, sagte er leise.
In stiller Nacht las Frau Maria nochmals das Bekenntnis ihres Gatten, das von seiner Sehnsucht und seiner nie verlassenen Liebe. Und die Erinnerung ihres Herzens begann zu schmelzen — sie legte das Gesicht auf den Tisch und weinte bitterlich.

Erst ging hinaus. Das mußte die Mutter mit sich allein abmachen...
Er stand draußen und blickte hinaus nach dem kleinen Giebelzimmer, das ein schwaches Licht zu ihm herabsandte. Und das schwache Licht wurde ihm zu einer großen strahlenden Sonne, vor der er gebendet die Augen schließen mußte. Sehnsüchtig streckte er die Arme aus.

„Jutta, mein Lieb, mein alles“, flüsterte er.
Lange stand er so; als er wieder hineinging, fand er die Mutter noch in der gleichen Stellung, wie er sie verlassen, doch die Tränen, die sie jetzt weinte, waren erlösende Tränen.

Er legte seine Hand auf ihr weißes Haupt und beugte sich zu ihr nieder.
„Mutter! Hat er vergebens geschrien? Davi unser Vater zu uns kommen?“ fragte er.
„Unter Tränen lachend, sah sie ihn an.“
„Ja, Erst, er soll kommen, um dich glücklich zu machen.“

„Dann, Mutter? Nur darum?“
„Nein, auch um mich und um seiner selbst willen! Er soll in seinen letzten Jahren nicht mehr einsam sein!“ entgegnete sie leise, und mit einem schmerzhaften Achseln: „Ich wußte es ja schon, Erst — den Brief habe ich schon gelesen.“

Da küßte er sie auf die Stirn. Und ging wieder hinaus. Für sein übervolles Herz war es drinnen zu eng, und er wanderte durch den geliebten Forst, bis die Morgendämmerung begann, bis es im Osten rötlich erglühete und langsam die Sonne aufging.
Dann ging er froh heim.

Und kaum eine Stunde später hielt ein geschlossener Wagen vor der Pforte. Mit verworrenem Gesicht stieg die alte Ernestine aus, die einst bei Jutta Kinderfrau gewesen und aus Abhängigkeit geblieben war.

„Wo ist — wo ist?“ Ihre Lippen verzogen.
„Sie wollen zu Fräulein Jutta? Ich werde Sie hinaufbegleiten; sie schläft noch.“

Frau Berger öffnete die Tür zu dem Giebelzimmer. Dort lag angelehnt auf dem kleinen Sofa. Die Morgenjonne beleuchtete die beiden jugendlichen Schwestern, die durch das leise Geräusch erwachten.

Jutta schreckte auf und sah sich verwirrt um. Sie mußte sich erst besinnen, wo sie sich befand — das war doch nicht ihr liebliches Mädchenstübchen mit den weißblauen Möbeln und den bunten Grottenvorhängen. Nun kam ihr auch die Erinnerung an das Vorgesagene. Heute sollte doch ihr Hochzeitstag sein!

„Ernestine!“ rief sie und streckte die Arme aus. „Mein Mädchen! Mein Mädchen!“ schluchzte die Alte.
„Du sollst mich wohl holen?“
„Erst schüttelte sie den Kopf.“

„Nein, mein Mädchen! Aber fortbringen soll ich dich — zur Frau Pastor Lohsing nach Bredewig. Und dort sollst du bleiben, bis —“
„Nein, ich lasse mich nicht von Erst trennen“, rief sie aufgeregt.

„Das wollen sie auch gar nicht mehr! Du kannst ihn ruhig heiraten, hat der Herr Oberförster gesagt; ihm sei alles gleich, wo wir doch einmal in der Deute Mund sind! — Aber hier bleiben kannst du doch nicht, das mußt du einsehen.“
„Ernestine hat wohl recht, Jutta“, meinte dort, „um deiner selbst willen darfst du nicht hier bleiben! Ich begleite dich.“
„Und Mama?“ fragte Jutta fast unhörbar. (Ernestine folgt.)



Nach Gottes H. Willen starb infolge Ruhrerkrankung im Reservelazarett Zossen unser hoffnungsvoller, innigstgeliebter Sohn und Bruder

Bernhard Sack

Trompeter im Ers.-Feld-Art.-Regt. zu Zossen.

Nach andächtigem Empfang der hl. Sterbesakramente starb er nach einem echt christlichen Lebenswandel im Alter von 19 Jahren. Um stille Teilnahme bitten

in tiefer Trauer:

Familie Postagent Sack.

Dingden, rumanischer Kriegeschauplatz, Bedburg-Hau, Hamminkeln, Bocholt, Mültingen (Kr. Rees), Lolkum, den 30. August 1917.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Dienstag, 11. September, morgens 7 1/2 Uhr in der Pfarrkirche zu Dingden, wozu freundlichst eingeladen wird.

Auf Feindes Boden schwer und müde,
Da sack dein Haupt zur letzten Ruh,
Fere Vaterland bist du gefallen,
Schlaf wohl du tapferer Streiter du,
Bis Wiedersehen himmelst
Ist uns nicht mehr beschieden,
Doch was auf Erden nicht kann geschehen
Wir werden uns im Himmel sehn.
Auf Wiedersehn!



Am 6. August erlitt mein unvergeßlicher, hochgeliebter Sohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Bernard Schmeink

Soldat im Jäger-Regt. 3, Inhaber des Eisernen Kreuzes, im Alter von 28 Jahren den Heldentod fürs Vaterland, nachdem er über 2 Jahre die Strapazen des Krieges müßig ertragen hatte.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Wwe. Bernard Schmeink.

Dingden, Leuth, Cassel, Hamminkeln, Ostl. und westl. Kriegeschauplatz, den 8. September 1917.

Das hl. Seelenamt für den Verstorbenen findet statt am Freitag, dem 7. September, morgens 7 1/2 Uhr in der Pfarrkirche zu Dingden, wozu hiermit freundlichst eingeladen wird.

Arbeiterinnen

für die Papierpinnerie gesucht.

Gebr. Braunschweig.

Verkaufe unter der Hand

ca. 900 guten Gras

nebst Nachweide.

H. Scholten.

Peikuser Saatroggen

zu verkaufen.

Gut Dörbrügging, Rhebe.

Jeder gebildete Katholik

der eindringen will in des

Glaubens Tiefen. Macht u. Schönheit

der Interesse hegt für

Kirchl. Leben im In- und Ausland

und für die

Kämpfe um das kathol. Prinzip

abonnieren auf die Wochenschrift

Deutsche Katholiken-Zeitung

München 9 :: Vierteljährlich 2,00 portofrei

Die Sechswochen-Seelenmesse

für den verstorbenen

Gerhard Eiting

findet statt am Mittwoch morgen 7 1/2 Uhr in der St. Georgskirche, wozu Verwandte und Bekannte freil. eingeladen werden.

Das Jahres-Seelenamt

für den auf dem Felde der Ehre gefallenen

Reinr. Hornemann

findet statt am Donnerstag morgen 7 1/2 Uhr in der St. Marienkirche, wozu Verwandte und Bekannte freil. eingeladen werden.

Ein Gräulein,

welches die Handelschule, Besuche und eine sehr flotte Handchrift hat, sucht zum 1. Oktober oder eher passende Stellung auf dem Bureau als Gehilfin oder Schreiberin.

Offerten unter W. N. 1000 an die Geschäftsstelle d. Btg.

Weberei-Untermmeister

für Baumwoll-Weberei gesucht.

Ant. Lamberts Chr. Sohn,

Baumwollpinnerie und Weberei W. Gladbach.

Fußbodenlackfarbe,

über Nacht trocknend, in Büchsen à 1/2 kg empfohlen

Drogerie Bruns,

Nordstraße 22.

Korsetts

nach Maß gearbeitet, gut und bequem sitzend, — Moderne, eleg. Formen, besonders auch für kleine Damen — Korsetts mit Leibbänder — Umständl. und Näherkorsetts — Reform-Korsetts, G. radehalter, sowie leichte Arbeitskorsetts liefert unter Garantie

Frau Schaub,

Neubühlstraße 10, gegenüber der Post.

Bekanntmachung.

Anträge zur Erlangung des Rechts der Selbstversorgung mit Brotgetreide werden nur noch bis heute nachmittag 5 Uhr im Zimmer 2 des Lebensmittelamtes entgegen genommen. Später einlaufende Anträge werden nicht mehr berücksichtigt.

Bocholt, den 4. September 1917.

Der Erste Bürgermeister.

Weißbrot-Ausgabe.

An diejenigen Kriegsfamilien, welche die städtische Zusatzunterstützung beziehen, wird von heute an Weißbrot an Einmachwecken unentgeltlich abgegeben. Auf jeden Kopf der Haushaltung entfallen 15 Pfund.

Die Bezugsscheine werden im Kriegswohlhabensamt am Markt, Zimmer 1 von 1/2 bis 1/2 1 und von 3 bis 5 Uhr ausgegeben und zwar Kriegsfamilien mit den Anfangsbuchstaben

A—H am Dienstag, 4. September

J—R „ Mittwoch, 5. „

S—Z „ Donnerstag, 6. „

Bei dem Antrage auf Ausgabe ist das Lebensmittelbuch (oder Mähl- und Backbuch) und die grüne Ausweisarte vorzulegen.

Die Ausgabe des Weißbrots erfolgt gegen Abgabe des Bezugsscheines A am Ablageleihe der Transportgesellschaft an den oben genannten Tagen von 1/2—12 und von 2—6 Uhr. Die Reihenfolge ist genau einzuhalten. Ersatz für verlorene Bezugsscheine wird nicht gewährt. Der Schein B ist sorgfältig aufzubewahren.

Für die übrige Bevölkerung wird Weißbrot gegen Vorlegung des Lebensmittelbuches verkauft. Die Bezahlung hat im Kassentraum an der Kreutzstraße zu erfolgen. Preis für das Pfund 9 Pfennig.

Bocholt, den 3. September 1917.

Der Erste Bürgermeister.

Wahlkarten zum Wahlen der den Selbstversorgung für die Monate August, September und den selbstgeernteten Vorräten zutreffenden Menge an Getreide oder Hafer (8 kg je Kopf) werden nur am Mittwoch dieser Woche auf Zimmer 2 des Lebensmittelamtes ausgestellt.

Kontrollkarte und Lebensmittelbuch ist bei Abholung dieser Wahlkarte mit vorzulegen.

Bocholt, den 4. September 1917.

Der Erste Bürgermeister.

Bekanntmachung

Die Schau über den Bismarckgraben und Saalebach in der Gemeinde Mussum wird am 10. September 1917, vormittags 8 Uhr anfangend abgehalten.

Bis zum Schautage muß die Räumung der Flußbette nach Vorchrift des Wassergesetzes vom 7. April 1913 bewirkt sein.

Am Schautage muß jeder Räumungspflichtige in Person oder durch einen Bevollmächtigten vertreten, auf den angrenzenden Grundstücken anwesend sein.

Bocholt, den 31. August 1917.

Der Amtmann: Laid.

Bekanntmachung.

Die Schau über den Wolfgraben in der Gemeinde Liebern wird am 10. September 1917, vormittags 8 Uhr anfangend abgehalten. Bis zum Schautage muß die Räumung der Flußbette nach Vorchrift des Wassergesetzes vom 7. April 1913 bewirkt sein.

Am Schautage muß jeder Räumungspflichtige in Person oder durch einen Bevollmächtigten vertreten, auf den angrenzenden Grundstücken anwesend sein.

Bocholt, den 31. August 1917.

Der Amtmann: Laid.

Bekanntmachung.

Die Schau über den Bleichgraben, Stadtgraben, Weidenbach, Scherrenstrang, Schaugraben im Teisel, Seggenaa und den Graben in den Hülsgärten in der Gemeinde Werth wird am 11. September 1917, vormittags 8 Uhr anfangend abgehalten.

Bis zum Schautage muß die Räumung der Flußbette nach Vorchrift des Gesetzes vom 7. April 1917 bewirkt sein. Am Schautage muß jeder Räumungspflichtige in Person oder durch einen Bevollmächtigten vertreten, auf den angrenzenden Grundstücken anwesend sein.

Anschließend an die Wasserschau finden folgende Wegeschaufen statt:

Schau über den Weg hinter Werth, höhen und niedrigen Teppelbeich, Neuenwall und Mühlenweg.

Die Gleise müssen gehörig geebnet, wo es nötig, müssen die Böcher mit Sand ausgefüllt und das Holz beseitigt werden.

Bocholt, den 31. August 1917.

Der Amtmann: Laid.

VII. Armee-Korps, Stabschef. General-Kommando. Münster, 22. August 1917. Nr. 47833.

Verordnung.

Wer es unternimmt, selbst oder durch Dritte Arbeiter und Arbeiterinnen, die bei im Dienste der Heeresverwaltung beschäftigten Unternehmern, oder in unmittelbar oder mittelbar für Heeresbedarf tätigen Betrieben beschäftigt sind, zum Aufgeben oder zum Wechsel ihrer Arbeitsstelle zu veranlassen, wird nach § 9 b des Gesetzes über den Wehrdienst vom 4. 6. 1851 und des Gesetzes vom 11. 12. 1915 mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder bis zu 1500 Mark Geldstrafe bestraft.

Der kommandierende General:

Genr. von Gant.

Anordnung

betr. Anlauf des Rarmeladen-Obfies.

Zur Versorgung unseres Heeres und der Zivilbevölkerung mit Brotaufstrichmitteln ist die Zuführung alles bei den Erzeugern entbehrlichen Obfies, insbesondere des Kallobfies, an die mit der Herstellung beauftragten Fabriken notwendig.

Der Anlauf dieses Obfies ist im hiesigen Anlauf folgenden Personen übertragen worden.

1. Wirt Lent in Mussum, 2. Wirt Salem in Barlo, 3. Wirt Heinrichs Jol. in Rhebe, 4. Bäcker Hengstmann Wih. in Dingden, 5. Händler Heisterkamp Anton in Vorken, 6. Händler Sater Ed. in Raesfeld, 7. Hauptlehrer Mühlenkamp in Wefele, 8. Händler Brune Wilhelm in Heiden, 9. Händler Siding Heinrich in Groß-Reten, 10. Gärtner Kampshoff Jolef in Velen.

Der Anlauf an andere Personen darf nur mit besonderer Genehmigung stattfinden.

Vorken, den 29. August 1917.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses des Kreises Vorken i. B.

Anlauf von Saattartoffeln.

Der Kreisausschuß beauftragt den Anlauf von Saattartoffeln zu vermitteln.

Diesem Anlauf zu beizugehen, wollen spätestens bis zum 10. September d. J. mittels Postkarte ihren Bedarf unter Angabe der Menge und der Sorte bei dem Kreis-Kommissionär Herrn Franz Kreiskamp in Hamdorf anmelden.

Vorausichtlich kommen folgende Sorten in Frage: Frühkartoffeln: Pauls Zuck, Blaue Augen (Obenwälder Blaue), Frühe Rosen.

Spätkartoffeln: Gelbfleisch, Industrie, Regnum I. Die Lieferung soll möglichst im Herbst vor Eintritt des Frostes stattfinden. Eine Verpflichtung zur Lieferung wird seitens des Kreisausschusses nicht übernommen.

Vorken, den 31. August 1917.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Bekanntmachung.

Es wurden noch nachträglich angefordert ein Stier des Josef Bolks zu Gommert mit 68 Punkten und ein Stier des Heinrich Eiling zu Wüngen mit 70 Punkten.

Vorliegendes wird hiermit auf Grund des § 6 Abs. 2 der Bullenförderordnung mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der Kreisausschuß das Mindestgehalt auf 1 Mark festgelegt hat.

Vorken, den 27. August 1917.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Bekanntmachung.

Diesem Anlauf zu beizugehen, wollen spätestens bis zum 15. September 1917 eine tägliche Zulage von 1 1/2 kg Hafer oder Gerste für diese Tiere erhalten.

Zwecks Ausstellung eines Freigabescheines oder einer Schrotkarte werden die in Frage kommenden Personen ersucht, bis spätestens Mittwoch, den 5. ds. Mts. auf dem Amtsbureau in Rhebe und Dingden vorstellig zu werden.

Rhebe/Dingden, den 1. September 1917.

Der Amtmann.

Bekanntmachung.

Diesem Anlauf zu beizugehen, wollen spätestens bis zum 15. September 1917 eine tägliche Zulage von 1 1/2 kg Hafer oder Gerste für diese Tiere erhalten.

Zwecks Ausstellung eines Freigabescheines oder einer Schrotkarte werden die in Frage kommenden Personen ersucht, bis spätestens Mittwoch, den 5. ds. Mts. auf dem Amtsbureau in Rhebe und Dingden vorstellig zu werden.

Rhebe/Dingden, den 1. September 1917.

Der Amtmann.

Bekanntmachung.

Für die Sommer-Festschau in den Gemeinden Liebern, Werth und Ringenberg, die wegen des Hochwassers z. Zt. früher festgelegten Termine nicht stattfinden konnte, werden folgende Termine neu festgelegt:

1. Für Liebern-Werth am 4. September, nachm. 3 Uhr

2. Für Ringenberg am 11. September, nachm. 3 Uhr

Wefel, den 31. August 1917.

Der Landrat: L. Graf von Spee.

Gut erhaltener Farbjigger zu kaufen gesucht. H. & G. Dreger, Hannover, Dreyerstr. 10.

Zwecks Ausstellung eines Freigabescheines oder einer Schrotkarte werden die in Frage kommenden Personen ersucht, bis spätestens Mittwoch, den 5. ds. Mts. auf dem Amtsbureau in Rhebe und Dingden vorstellig zu werden.

Rhebe/Dingden, den 1. September 1917.

Zwecks Ausstellung eines Freigabescheines oder einer Schrotkarte werden die in Frage kommenden Personen ersucht, bis spätestens Mittwoch, den 5. ds. Mts. auf dem Amtsbureau in Rhebe und Dingden vorstellig zu werden.

Rhebe/Dingden, den 1. September 1917.

Zwecks Ausstellung eines Freigabescheines oder einer Schrotkarte werden die in Frage kommenden Personen ersucht, bis spätestens Mittwoch, den 5. ds. Mts. auf dem Amtsbureau in Rhebe und Dingden vorstellig zu werden.

Rhebe/Dingden, den 1. September 1917.

Zwecks Ausstellung eines Freigabescheines oder einer Schrotkarte werden die in Frage kommenden Personen ersucht, bis spätestens Mittwoch, den 5. ds. Mts. auf dem Amtsbureau in Rhebe und Dingden vorstellig zu werden.

Rhebe/Dingden, den 1. September 1917.



Bezugspreis: Post abgeholt gebracht M. 2.50 Geschäftsstelle Rhebe, J. G.

Amtliche

46. Jahr

Heberauschend Beginn der deutl. dem Uebergang Einnahme von Jahren bei der a für Tag die ruffenbäuer, hatte wartet. Nachher unannehmbar w wändes. Umfo land die Freude, ich e Stadt in

Riga, die S Stadt. Seine W Jahren 1857 bis 1868 von Mga weislich von Mga münde (Mg-Dn ist mit seinen fast burg, Moskau, L Stadt Rußlands, zierungsvorfu, vingen während leiden hatten, hat ren geprüfte S Hauptstadt Rurka Charakter bewahr

Bremische See Volksaga, mittell schlugen, im Jahr den ersten Grund Jahre später (180 ga wurde. Nach r sie zum Sitz einer weltlichen Dingen kanfa angeloch mit den Samjesch dem Grabhof de wollte sie sich als Herrschaft der D dem Verfall des g ging auch die Sell 1420 mußte es sich unterwerfen.

In den Kämpfe ten kann Mga im nische Gewalt, im ergeben mußte, un dem letzten Heer Polen abgetreite dauerte nicht meh Gustav Adolf führte, gewann e blich Mga 90 Jah die Stadt währen auszufallen, das e Rußen, als das g auch von Rußland geblisch, angegriffe 1700 von den Po großen nordische den gegen Rußlan

Am 1. August d. Mga König von P Rußland und Rän worden, in welsche zu entziehen such unter Dabberg ta großen Siege Karl Karl selbst angegr bis Krakau vordr Karls, der dem r lung gedauert hatte Niederlage bei Po tisches Gebiet ged nicht mehr hatten, e tapferer Gegenwel Scheremetjew.

Seit jener Zeit Mga mit ganz M Stadt (1721) von E ten wurde, dem r schritten, von Provinzen es geß befragt in ihm w tischen Provinzen 20 v. G. gegenübr europäischen Rußla ansehnlichen Auf drei Jahrzehnte al zeichnen. Etwa 6 deutlich, ruffisch fin ren zu den Letten, der Bevölkerung a wiegend Guben.

Stimmungen und Reparaturen worden faohgemäß und billig ausgeführt. J. Rindlisbacher, Lothringersstr. 1.

Die Beleidigung, die ich gegen Wih. Rüdbermann ausgelegt habe, nehme ich hiermit zurück. Theodor Spieshoff.